

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 177.

80. Jahrgang.
Sonntag, den 2. August

1913.

Das städtische Freibad

ist Freitag, den 1. und Sonntag, den 2. d. Mts. geschlossen.
Stadttrat Eibenstock, den 1. August 1913.

Sonntag, den 2. August 1913,
nachmittags 1 Uhr

sollen in Eibenstock folgende Sachen, als: 45 **Wachstuchschürzen für Kinder, 17 Blusen u. a. m.** an den Meißbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Versteigerungsort: Restauration Zentralthalle.
Eibenstock, den 1. August 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Ortskrankenkasse für Textil-Industrie zu Eibenstock.

Zum Besuche der **Internationalen Bauausstellung in Leipzig** hat die Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahn für Mitglieder der Krankenkassen den Fahrpreis einer Fahrt 3. Klasse für Hin- und Rückreise auf die Hälfte ermäßigt, sofern sich mindestens 10 Teilnehmer zusammenschließen, die im Besitze einer Bescheinigung der Kassenstelle sein müssen.

Die Hin- und Rückfahrt muß gemeinschaftlich angetreten werden, während die Rückfahrt einzeln erfolgen kann, doch müssen die Zurückfahrenden ihren Schein in der Ausstellung abkempeln lassen. Kassenmitglieder, welche die Fahrt unternehmen wollen, werden ersucht, sich an Kassenstelle der hiesigen Ortskrankenkasse zu melden und die Bescheinigung entgegenzunehmen.

Der Gesamt-Vorstand.

Hermann Müller, Vorsitzender.

Die Krupp-Affaire vor dem Kriegsgericht.

Eine Kriegsgerichtsverhandlung mit großen Hindernissen kann man die Verhandlung nennen, die am Donnerstag vor dem Kriegsgerichte der Berliner Kommandantur begann. Schon in früherer Morgenstunde slutete eine große Zahl Journalisten nach dem weitläufigen Militär-Arrestgebäude, das sich weit unten in der Lehnerstraße gegenüber einem großen Gazerplatz erhebt. Die Verhandlung beginnt mit dem Aufrufe der Angeklagten. Nach Aufruf der Zeugen und Sachverständigen werden die richterlichen Offiziere vom Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat Dr. Coerrens, verurteilt. Sodann wird in die Verhandlung eingetreten. Nach Feststellung der Personalien der Angeklagten bemerkt der Vertreter der Anklage Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Die vorliegende Angelegenheit hat in der Öffentlichkeit das größte Aufsehen erregt. Die Öffentlichkeit hat daher Anspruch darauf, über die Verhandlungen unterrichtet zu werden. Die Sache ist sogar im Reichstage zur Sprache gebracht worden. Es ist der Reichsregierung das Wort „Ein zweites Panama“ zugefallen worden. Es liegt daher im Interesse der Reichsregierung, aber auch im Interesse der Landesverwaltung, öffentlich zu verhandeln. Ich beantrage daher, die Verhandlung grundsätzlich öffentlich zu führen. Es kann ja bei Erörterung einzelner Fälle, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung geboten ist, die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. Verteidiger Rechtsanwalt Ulrich: Ich kann mich dem Antrage des Vertreters der Anklage nur anschließen. Es sind in der Presse zwar falsche Nachrichten verbreitet worden, jedoch die Angeklagten alles Interesse an einer öffentlichen Verhandlung haben. Die anderen Verteidiger schließen sich diesem Antrage an. — Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes verkündet der Verhandlungsführer, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Verhandlung öffentlich zu führen. Der Gerichtshof behält sich bei Erörterung einzelner Fälle den Ausschluß der Öffentlichkeit im Laufe der Verhandlungen vor.

Darauf bringt Kriegsgerichtsrat Welt die Anklage ein. Sie wirft den Angeklagten Tilian, Schleuder, Hinst und Schmidt vor, daß sie für Handlungen, die eine Verletzung der Dienstpflicht enthielten. Geschenke angenommen bezw. sich Vorteile haben verschaffen lassen, ferner, daß sie sich Ungehorsam gegen dienstliche Befehle haben zuschulden kommen lassen, wodurch erhebliche dienstliche Nachteile entstanden seien. Sie sollen als Beamte, die zur Geheimhaltung dienstlicher Angelegenheiten verpflichtet waren, der Privatindustrie, und zwar dem Bureauchef der Berliner Vertretung der Firma Krupp, Mitteilungen teils schriftlich, teils mündlich über Bestellungen der Landesverwaltung und Preisangebote und über den Ausfall von Versuchen u. s. w. gemacht haben und dafür von dem Bureauvorsteher Brandt in Gastwirtschaften und Theatern freigehalten worden sein; sie sollen auch Geldgeschenke angenommen und sich Anstellungen bei der Firma Krupp haben verschaffen lassen. Den Angeklagten Droese und Hoge wird gleichfalls zur Last gelegt, daß sie sich ungebührlich gegen den Befehl zur Geheimhaltung dienstlicher Angelegenheiten gezeigt haben. Droese soll sich auch eine Anstellung bei der Firma Krupp haben verschaffen lassen, die inzwischen auch erfolgt ist. Dem Angeklagten Pfeiffer schließlich wird zur Last gelegt, daß er dem Bureauchef Brandt Mitteilungen über dienstliche Angelegenheiten gemacht hat, er soll ihm zwei Spezialisierte Staatsauszüge geliefert haben, wofür er mit seiner Familie in Restaurants und Theatern von Brandt

freigehalten wurde, und zu Weihnachten mehrere Male Geldgeschenke in Höhe von hundert Mark bekommen haben. Sämtlichen Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie durch diese Handlungen vorsätzlich und rechtswidrig Schriften, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung lag, sich verschafft und einem Dritten mitgeteilt haben.

Die Vernehmung der Angeklagten ergab folgendes Bild:

Der Angeklagte Tilian hat Herrn Brandt auf einem Ausflug kennen gelernt. Er ist dann zu ihm herantreten mit dem Wunsche, sobald als möglich von den bevorstehenden Lieferungen unterrichtet zu werden. Die Durchschnittspreise und die Konkurrenzpreise hat der Angeklagte dem Brandt vielleicht dann und wann mitgeteilt.

Auf Befragen des Verhandlungsführers erklärt Tilian: Mein Verhältnis zu Brandt war rein kameradschaftlich. Ich hatte keine Bedenken, ihm diese Mitteilungen zu machen, da es sich um die Firma Krupp handelte. Von einem großen Beschlage ist keine Rede. Mindestens in der Hälfte der Fälle habe ich die Sache bezahlt. Geldgeschenke habe ich nicht erhalten. Wenn ich Brandt gelegentlich angeborgt habe, habe ich ihm das Geld pünktlich ohne Zinsen zurückgegeben. Verstöße gegen bestehende Verfügungen hinsichtlich der Benachrichtigung der Firma sind mir nicht bewußt. Die betreffenden alten Vorschriften waren mir nicht bekannt. Nur gelegentliche Mitteilungen sind Brandt von mir zugegangen, nicht, wie behauptet wird, 350 „Kornwalzen“ (d. i. die Deckbezeichnung für die geheimen Sendungen). — Verhandlungsführer: Ein beschlagnahmtes Protokoll Brandts ergibt, daß der Angeklagte doch in großem Umfang Material gegeben hat. — Angeklagter Tilian: Ich möchte bestreiten, daß Brandt dieses Material von mir hat. — Verhandlungsführer: Das hat Brandt mir zugegeben. — Verhandlungsführer: Ist Ihnen nicht bewußt geworden, daß Brandt Unfug mit den Nachrichten treiben und sie ans Ausland geben konnte, womit die Interessen der Landesverteidigung verletzt wären? — Angeklagter Tilian: Nein, ein derartiges Gefühl habe ich nie gehabt. Wenn es nicht Krupp gewesen wäre, so hätte ich überhaupt nichts gesagt. — Verhandlungsführer: Der Staat hat doch ein Interesse daran, daß Krupp nicht besondere Vorteile daraus ziehen konnte, daß ihm die Preise der Konkurrenz bekannt gegeben wurden. — Angeklagter Tilian: Krupp war ohnehin von der Leistungsfähigkeit der Firma Ehrhardt unterrichtet, da dieser Firma größere Aufträge bei der Neubewaffnung entzogen werden mußten. Damit ist die Vernehmung des Angeklagten Tilian beendet.

Angeklagter Schleuder: Eine Entschädigung für meine Nachricht, die ich Brandt unbedenklich gab, habe ich von ihm nicht erhalten. Er hat sich stets als der Ältere, besser gestellte und reich verheiratete Kamerad gezeigt und mir meine Unkosten erstattet. Die kleineren Geldgeschenke, die er mir macht, mögen zusammen zweihundert Mark betragen. 75 Mark auf einmal habe ich nie erhalten. Ich habe Brandt die Mitteilungen lediglich zu eigenem Bedarfe gemacht, damit er seine Stellung bei der Firma festhalten könne. Der Gedanke der Gefährlichkeit meiner Angaben unter dem Gesichtspunkte der Landesverteidigung ist mir nie gekommen. — Verhandlungsführer: Ist von diesen Kornwalzen sind nach dem Abgehörten Liebknecht geflattert. Ebenso wollten sie doch auch ans Ausland gehen. — Angeklag-

ter Schleuder: Das ist mir nie möglich erschienen.

Die Vernehmung des Angeklagten Hinst

war sehr eingehend. Er erklärte, Brandt habe nur seine Auslagen für ihn bezahlt, da er, wenn er den Einladungen Brandts Folge leistet, doch Ausgaben hatte. Es seien aber höchstens zweihundert Mark im ganzen gewesen. Er sagt ebenfalls aus, daß Brandt stets über die Konstruktion des Kriegsmaterials, die Ausschreibungen und Preise eingehend unterrichtet war. Am allerwenigsten konnte er annehmen, durch Mitteilungen an die Firma Krupp eine Gefährdung der Landesverteidigung herbeizuführen. Auf Befragen eines Verteidigers bestätigt der Angeklagte, daß eine Verfügung ergangen sei, den Vertretern der Firma Krupp besonders entgegen zu kommen. Sachverständiger Hauptmann von Gronemann erklärt, im Jahre 1904 sei eine Verfügung ergangen, in der allen Beamten strengste Geheimhaltung hinsichtlich der Ausschreibung von Kriegsmaterial zur Pflicht gemacht wurde. Diese Verfügung ist mehrfach wiederholt zur Kenntnis der betreffenden Beamten gebracht worden. — Der Angeklagte Schmidt erklärt: Er habe wohl bei einigen Mitteilungen Bedenken gehabt, in solchen Fällen auch Stillschweigen beobachtet. Im ganzen habe er von Brandt zwanzig Mark erhalten.

Es folgt die Vernehmung des Angeklagten Droese, ehemals Feuerwerker, jetzt Beamter der Firma Krupp. Er erklärt: Nach einer Bewerbung bei der Firma Krupp habe ich Brandt um freundliche Empfehlung gebeten, nicht vorher. Mit Brandt habe ich auch dienstlich zu tun gehabt wegen der Abrechnung mit der Firma Krupp. Das Bestellbuch hat Brandt zu diesem Zwecke in meiner Wohnung durchgesehen. Die Bücher mußte ich zu Hause bearbeiten, da ich erkrankt war und die sitzende Lebensweise nicht aushielt. Daß Brandt sich Auszüge machte, kann ich nicht leugnen.

Der Angeklagte Zeugleutnant Hoge gibt an: Meine Unterhandlungen mit Brandt waren rein kameradschaftlich. Er zeigte sich besser informiert, als mancher Artillerieoffizier in der Truppe. Außer den Regelabenden führten uns musikalische Veranstaltungen zusammen, aus denen ich Brandt unbedenklich einige Mitteilungen machte, die mir erlaubt erschienen.

Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Brandt hat als Gegenleistung dieses neue Material seinerzeit nun auch den Vertretern anderer Firmen geben können. War dem Angeklagten die Gefährlichkeit solcher Dinge nicht bewußt? — Angeklagter Hoge: Bedenklische Mitteilungen habe ich nicht gegeben. — Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Unter den Kornwalzen, die Liebknecht dem Kriegsminister zusandte, kamen mehrere von Hoge. — Angeklagter Hoge: Der Firma Krupp gegenüber glaubte ich nicht die Vorsicht walten lassen zu müssen, als zum Beispiel einer Firma Müller gegenüber. Krupp steht anders da, als die übrigen Unternehmungen, das hat man auch bei der Jubelfeier der Firma gesehen. Brandt nahm gewissermaßen eine Direktorstellung ein, die geheimsten Mobilmachungsachen waren ihm bekannt. Er hat auch vielfach direkt mit hohen Militärbehörden in Heer und Marine verhandelt.

Damit schließt dieser Teil der Vernehmung. Der Vernehmung des Angeklagten Oberintendantensekretärs Pfeiffer tritt eine halbstündige Pause ein.

Nach der Pause wird der letzte Angeklagte, Militär-oberintendantensekretär Pfeiffer vom Kriegsministerium vernommen. Dieser erzählt, er sei Jugend- und Schulfreund des Brandt. Er habe mit diesem freundschaftlich verkehrt. Brandt habe auch bisweilen Ze-

den für ihn bezahlt. Er habe ihm einige Mitteilungen gemacht, die er für vollständig erlöst hielt. Die Verfügung an alle Beamten des Kriegsministeriums, in allen Dienstangelegenheiten; strenges Stillschweigen zu bewahren, habe er gekannt. Er sei infolge Krankheit in seiner Familie bisweilen in einer Kotlage gewesen, er habe sich aber um ein Darlehen nicht an Brandt, sondern an die Darlehnskasse gewandt, und habe er die erhaltenen Darlehen auch prompt an diese zurückgezahlt. Hätte er geglaubt, dem Brandt wichtige Sachen zu liefern, dann würde er sich eher an Brandt um ein Darlehen gewandt haben.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er dem Brandt Mitteilungen aus einem längeren Bericht gemacht habe, den er nur im Kriegsministerium abschreiben konnte, und der Staatsgeheimnisse im strengsten Sinne des Wortes enthalte. Auch habe er dem Brandt Auszüge aus dem Etat des Kriegsministeriums gemacht.

Es soll nunmehr zur Erörterung der einzelnen Berichte übergegangen werden. Auf Antrag des Vertreters der Anklage beschließt der Gerichtshof, während dieses Teils der Verhandlungen die Öffentlichkeit auszuschließen, da durch die Öffentlichkeit der Verhandlung eine Gefährdung der Landesverteidigung zu besorgen sei. Der Verhandlungsjünger bemerkte den Vertretern der Presse, daß für Donnerstag die Sitzung nicht mehr öffentlich sein wird. Freitag vormittags neun Uhr werden die Verhandlungen voraussichtlich in öffentlicher Sitzung fortgesetzt werden.

Der Streit um Adrianopel.

Rußland trifft, daran kann kaum noch gezweifelt werden, Vorbereitungen, um den Türken Adrianopel wieder zu entreißen. Ruß scheint Rußland selbst noch nicht genau zu wissen, wie es seine Aktion in die Wege leiten soll, auch wartet es wohl noch den geeigneten Zeitpunkt ab. Nicht zu verkennen ist auch, daß England sich noch mit Händen und Füßen gegen eine Einzelaktion der Russen sträubt. Ferner verläutet auch, daß ein gemeinsamer Schritt der Mächte ammittelsbar bevorsteht. Das wenige eingelaufen, Depeschmaterial vom Balkan lautet:

Konstantinopel, 31. Juli. In Regierungskreisen wird erklärt, daß eine Flottenlandung der Mächte niemals die Türkei veranlassen könnte, Adrianopel zu räumen.

Konstantinopel, 31. Juli. Das Erscheinen der russischen Flotte in der Nähe des Bosphorus gibt zu allerlei Gerüchten Anlaß. Wie es heißt, soll ein englischer Dampfer in der Nähe von Sugudait von den Russen angehalten worden sein. Nachdem eine genaue Durchsichtung des Schiffes vorgenommen wurde, wurde dasselbe wieder freigelassen. Mehrere russische Fahrzeuge erschienen im Hafen von Sugudait und nahmen dort Messungen vor.

Konstantinopel, 31. Juli. In der Frage von Adrianopel ist keine Aenderung der Lage zu verzeichnen. In Pera wird erklärt, daß ein gemeinsamer Schritt der Mächte gegen die Türkei in den nächsten Tagen erfolgen soll.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Dem Reichsverband der deutschen Presse ist folgendes Schreiben des preussischen Kriegsministers zugegangen: „Für die freundliche Uebersendung der Nummer 6 der Mitteilungen Ihres Verbandes sage ich aufrichtigen Dank. Ich habe mit großem Interesse von den Verhandlungen über „Die Aufgabe der Presse in Kriegzeiten“ und „Die Behandlung militärischer Nachrichten durch die Presse“ Kenntnis genommen und kann Sie versichern, daß es dieses Einblicks in Ihren Meinungsaustausch nicht bedarf hat, um mein Verständnis für die Bedeutung der Presse im allgemeinen wie für Ihre Bestrebungen im besonderen zu wecken. Sie wollen überzeugt sein, daß ich der deutschen Presse die Erfüllung ihrer schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, soweit es an mir liegt, mit allen Kräften erleichtern werde. v. Falkenhain.“ — Die im vorstehenden Schreiben erwähnte Nr. der Mitteilungen enthielt einen ausführlichen Bericht über die Düsseldorf-Delegierten-Versammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse.

Oesterreich-Ungarn.

Roseggers 70. Geburtstag. Anlässlich seines 70. Geburtstages erhielt Peter Rosegger unzählige Glückwünsche, darunter auch solche des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, des Unterrichtsministers Huszarik, Reichskanzler von Bethmann-Hollweg telegraphierte: Zum heutigen Tage, an dem aller Orten Ihres reichen Schaffens gedacht wird, wünsche ich Ihnen herzlich Glück und weiteren frohen Dichtermut.

Holland.

Die Ministerkrisis in Holland. Eine Versammlung von Deputierten und Mitgliedern aller liberalen Parteien erörterte die Haltung, die man gegenüber der Ministerkrisis einnehmen sollte, nachdem sich die Sozialisten geweigert haben, die Portfeuille anzunehmen. Die Versammlung bedauerte einstimmig diese Ablehnung, da ein aus Liberalen und Sozialisten zusammengesetztes Kabinett in der Kammer eine genügende Majorität besessen hätte, um das allgemeine Wahlrecht zur Annahme zu bringen. Die Versammlung entschied, daß die von den Sozialisten gestellten Bedingungen für die Unterstützung eines liberalen Kabinetts nicht die Möglichkeit der Ausführung des Programmes gewährleisteten. Infolgedessen erklärte sich die Versammlung gegen die Bildung eines Kabinetts der vereinigten Liberalen.

Frankreich.

Die deutsch-feindlichen Rancher. Nach einer Blättermeldung aus Nancy trafen dort am Mittwoch nachmittag auf dem Rhein-Marnekanal zwei Vergnügungsjachten ein, deren eine, „Meleor“, dem Berliner Kaufmann Merken, die andere, „Ajaz“, einem bätlicher Kaufmann gehört. Jede der Jachten hatte, dem Brauche entsprechend, ihre Nationalflagge gehißt. Der Anblick der deutschen Flagge rief bei den Hafenarbeitern große Erregung hervor, und einer von ihnen riß, als sich Merken in der Stadt befand, die deutsche Flagge herunter und warf die Flaggenstange in den Kanal. Das Flaggentuch nahm er mit. Bald darauf wurde der Hafenarbeiter Schengen als der Uebelthäter ermittelt. Er legte ein Geständnis ab, und erzählte, er habe die Flagge im Hofe seines Hauses verbrannt. Das Zuchtpolizeigericht verurteilt ihn zu zehn Tagen Gefängnis. Nach einer anderen Meldung soll Schengen die Tat in betrunkenem Zustande begangen haben, ohne daß er wußte, um welche Flagge es sich handelte.

Norwegen.

Die Enthüllung der Frithjofstatue. In Bangsnaes wurde am Freitag in Gegenwart des deutschen Kaisers und des Königs Haakon die vom Kaiser gestiftete Frithjofstatue enthüllt. Hierbei hielt Kaiser Wilhelm eine Widmungsrede, in der er u. a. sagte: Mit echter, altgermanischer Gastlichkeit nahm mich das norwegische Volk auf, sobald meine Reisen ihren Zweck vollkommen erfüllen konnten. Es drängte mich, meiner warmen Dankbarkeit dafür ein sichtbares Zeichen zu verleihen. Aber nicht nur ein Zeichen meines Dankes an Norwegen allein soll dieser ragende Reiter sein! Er soll ein Wahrzeichen für Skandinavien, Deutsche, Angelsachsen und alle diejenigen Stämme sei, die mit Stolz sich zu der gewaltigen Gruppe der indogermanischen Völker zählen! In männlicher Zuversicht und unerschrockenem Selbstgefühl, so soll er alle Indogermanen daran erinnern, daß sie eines Stammes, eines Blutes sind, daß ihnen durch Gottes Gnade vergönnt gewesen ist, in der Vergangenheit Großes für die Entwicklung der Welt und ihrer Kultur zu leisten, und daß sie treu und fest zusammenhalten sollen, um auch in Zukunft die großen Aufgaben, die ihnen Gott stellen wird, zum Segen der ganzen Menschheit gemeinsam zu lösen. König Haakon dankte wie folgt: Die Freude über die Statue ist noch erhöht worden durch die Würdigung, die wir für den Geber haben. Bei dieser Gelegenheit spreche ich mit besonderer Dankbarkeit von Ihrem Besuche. Es ist das Jubiläumsjahr Ew. Majestät und es bedeutet eine Reihe Friedensjahre für Deutschland. Es ist Ew. Majestät gelungen zu beweisen, wie der Charakter eines Monarchen eine ganze Nation zum Patriotismus, zur Selbstaufopferung und Pflicht anspornen kann. Indem ich die Hoffnung ausspreche, daß Ew. Majestät in diesem Sinne noch viele Jahre regieren werden, bringe ich ein Hurra für Ew. Majestät aus.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. Aug. Die Fahrzeiten für die Autolinie Eibenstock-Johanngeorgenstadt sind die folgenden: ab Eibenstock 8 Uhr, 11,30 Uhr vormittags und 6 Uhr abends; ab Johanngeorgenstadt 5,20 Uhr und 10,15 Uhr früh und 3,50 Uhr nachmittags.

Carlsfeld, 1. August. Gestern erfolgte an 6 Arbeiter der hiesigen Glashüttenwerke, die über 30 Jahre lang ununterbrochen im Betriebe beschäftigt sind, die Ueberreicherung des tragbaren Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit. Es sind dies die Herren: August Hermann Bleichmidt, Hermann Bleichinger, Robert Hahn, Wilhelm Victor Heinz, Karl Wilh. Heinz, Paul Schaar. Die Auszeichnungen wurden den Benannten im Auftrage der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg durch Herrn Gemeindevorstand Liebing unter ehrenden Worten überreicht. Nachdem noch Herr Oberst Franz im Namen der Firmeneinhaber an die Delorierten Worte der Anerkennung gerichtet hatte, erfolgte die Beglückwünschung durch die Herren Fabrikbesitzer Ernst Friedrich und Direktor Doh. Bei diesem Anlaß hat sich wiederum gezeigt, in welcher gutem Einvernehmen die Arbeiter der hiesigen Glashüttenwerke zu ihren Arbeitgebern stehen. Möge es den Delorierten vergönnt sein, die ihnen gewordene Auszeichnung noch viele Jahre in geistiger und körperlicher Frische zu tragen.

Sofa, 1. August. Zu der Notiz, betr. den Turnverein zu Sofa, in Nr. 170 unseres Blattes wird uns folgende „Berichtigung“ zur Veröffentlichung überwiesen: „Nicht ein Teil der Vereinsmitglieder des Turnvereins zu Sofa ist zum Arbeiter-Turnerbund übergetreten, sondern der Gesamtverein. Das wird dadurch bewiesen, daß der Beschluß auf Uebertritt mit 53 gegen 1 Stimme gefaßt wurde; und auch die Deutsche Turnerschaft unterm 17. Juni 1912 in ihrem Verbandsblatt „Der Turner aus Sachsen“ offiziell erklären ließ, daß der Turnverein zu Sofa aus dem Verbände d. Deutschen Turnerschaft ausgetreten sei.“ Wir wollen hierzu nur bemerken, daß wir in unserer Notiz vom 24. Juli in erster Linie nur von dem Turnverein Sofa (W. d. D. T.) gesprochen und den Arbeiter-Turnerbund nur nebensächlich genannt haben. Aus diesem Grunde hatte der Arbeiterturnerbund gewiß den geringsten Anlaß zu dieser weitbewegenden „Berichtigung.“ Und dann hätten die Herren Berichtigter vielmehr besser getan, mit ihrer Entgegnung zu warten, bis — das Gericht über die Angelegenheit entschieden haben wird, denn den Herren vom Arbeiterturnerbund dürfte es doch wohl nicht ganz unbekannt sein, daß das Gericht in der Trennungs-Angelegenheit noch zu entscheiden hat.

Dresden, 31. Juli. Der auf dem Friedrichstädter Bahnhof beschäftigte Hilfsweichensteller Richard Ernst aus Borsdorf Cotta geriet zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Der Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen an der Brust benennungslos aufgefunden und mußte in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig, 30. Juli. Hunderttausend Besucher in der Internationalen Bau- und Ausstellung. Die gewaltige Anziehungskraft, die die große Weltausstellung für Bauen und Wohnen von jeher auf alt und jung ausübte, sie hat sich auch am Sonntag und Mon-

tag wiederum bewährt. Gegen hunderttausend Besucher bevölkerten an beiden Tagen das weite Ausstellungsgelände. Außer dem Besuch der Leipziger, denen ihre Ausstellung lieb und vertraut geworden ist, außer den Feuerwehrlenten, die ihren Aufenthalt in Leipzig selbstverständlich zu einem Besuch der Ausstellung benutzten, war auch der Zustrom von auswärtig besonders rege; hatten doch die beiden Sonderzüge, die am Montag aus Dresden und Zwickau einliefen, allein über 1200 Personen Leipzig zugeführt.

Leipzig, 30. Juli. In der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. wurde in das Klubhaus des Rudervereins „Sturmvogel“ am König-Albert-Park in Leipzig eingebrochen, und zwar haben die Diebe 14 Schränke, in denen sich Kleidungsstücke und Wertgegenstände von Mitgliedern befanden, gewaltsam aufgesprengt und ihres Inhaltes beraubt. Die Diebesbeute bestand aus einer großen Anzahl von Kleidungsstücken aller Art und u. a. mehreren silbernen Herrenuhren, sowie goldenen und silbernen Uhrentellen.

Zittau, 31. Juli. Aus Krimml kommt die Meldung, daß König Friedrich August eine zweitägige Hochtour nach der Warnsdorfer Hütte und der Gamspeise ausgeführt hat. Die Tour ging durch tiefen Neuschnee. In der Hütte begrüßte der Hüttenwart Goldberg aus Warnsdorf den Monarchen. Die Stadtverwaltung Warnsdorf sandte einen telegraphischen Willkommensgruß. Der König hat die anstrengende Tour bei ausgezeichnete Verfassung zurückgelegt und sich sehr anerkennend über die Einrichtung wie über den Aufenthalt in der Hütte ausgesprochen.

Leipzig, 31. Juli. Am Mittwoch vormittag verunglückte in Eichard bei Leipzig beim Räumen der Scheune der Gärtnereigutsbesitzer Wilhelm Wegig tödlich. Er stürzte so unglücklich vom Balken in die Pansen, daß er infolge einer erlittenen Kopfverletzung nach etwa 1/2 Stunde verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

Johanngeorgenstadt, 31. Juli. Infolge lebhafter Agitation dreitet sich der Streik der Handhuh-näherinnen auch nach Platten aus, wo 150 Näherinnen die Arbeit niederlegten.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

(Nachdruck verboten.)

2. August 1813. Die Nordarmee, unter dem Oberbefehl des schwedischen Kronprinzen stehend, setzte sich zusammen aus den Korps Bülow, Wintzigerode, Stedingk und Wallmoden, im ganzen eine Truppenmacht von 118000 Mann. Gleichsam als Anhang zu ihr zu betrachten ist das in die preussische Armeekorps unter Tauentzien, 33000 Mann stark. Im ganzen stand also dem Kronprinzen die sehr respektable Truppenmacht von 152000 Mann mit 280 Geschützen zur Verfügung. Ein anderer Führer als der schwedische Kronprinz hätte mit diesen Kräften geradezu entscheidend auf den ganzen Feldzug einwirken können; Bernadotte aber behielt seine doppelzüngige Natur bei, verzettelte die Zeit in nutzlosen Marschen oder im Nichtstun und wickelte geradezu hindern auf die Kriegsoperationen ein. In heutiger Zeit würde ein solch' seltsamer Führer, der offenbar mehr für als gegen Napoleon wirkte, mit Schimpf und Schande aus dem Lande gejagt werden, damals aber waren es nur wenige, die dieses Schweden Absichten durchschaute. Zu ihnen gehörten Bülow und Tauentzien, die denn auch trotz aller ihnen vom Kronprinzen in den Weg gelegten Hindernisse zu siegen wußten und dafür von dem Schweden mit seinem Haß verfolgt wurden.

Ein Kampf unter der Erde.

In einer russischen Zeitschrift erscheinen zurzeit Erinnerungen eines Offiziers an die Kämpfe um Port Arthur. Eine Episode daraus, die einen unterirdischen Kampf zwischen russischen und japanischen Mineuren schildert, ist von geradezu atemberaubender Spannung. Die Russen arbeiteten an einer Kontermine, d. h. sie wollten sich heimlich an die feindlichen Minengänge heranmachen und sie in die Luft sprengen. Diese Gegenmine wurde in den Felsen gehauen und war so eng, daß sich gerade ein Mann durchwinden konnte.

Man mußte, so erzählt der Offizier, jeden Augenblick erwarten, in die Luft gesprengt zu werden. Wir Offiziere waren stets bei unseren Soldaten, wir schliefen mit ihnen Seite an Seite; Wir kontrollierten alle zwei Stunden die Arbeit unserer Leute. Unsere Sappeurs hatten sich bereits um sechs Faden vorgehoben. Da glaubten wir plötzlich das Wachen der japanischen Reihbaken zu hören; — wir lauschten atemlos in dem engen Steinsack, in dem wir uns befanden — es war kein Zweifel — wir hörten die Japaner. — Der Minenoffizier war in starker Erregung, stand ihm doch die Aufgabe bevor, als erster mit dem Feinde unterirdisch zu kämpfen. Wir begaben uns ins Fort, um dem Kommandanten Meldung zu erstatten. Eine Kommission traf ein; nachdem sie eine halbe Stunde in der Galerie geseffen, erklärten die Herren, es sei nichts zu hören, was wohl darauf zurückzuführen werden mußte, daß die älteren Herren Generale und Obersten nicht so scharf hörten wie wir. Nach einigen Stunden hörten wir wieder die Japaner. Nach langem und eindringlichem Bitten erschien die Kommission wieder, und nun erklärten auch die Herren, daß sie die Japaner hörten. Nun erschien bald die gesamte Generalität des Forts. Die Löne wurden immer deutlicher. „Lul, lul, lul!“ pochten die Japaner, — wir waren an sie auf wenige Arschin herangekommen; wir mußten uns beilen, ihr Wert zu zerstören, denn es war klar, daß sie auch uns hören mußten. Es wurde beschlossen, unverzüglich eine Flattermine anzulegen. Man berechnete das nötige Pulverquantum.

Währenddessen hatten die Mineure sich mehr einander genähert. Die Sappeurs wurden schließlich abgelöst, — sie gingen dem sicheren Tode entgegen. Es war in der Kammer nicht genügend Pulver vorhanden. Der Leutnant wandte sich telephonisch an die Artillerieverwaltung; er wandte sich an das Arsenal; er bat um Fahrzeuge, er sah, er drohte. In der Galerie rieselten schon Steine von den Wänden, — er telephonierte ohne Unterlaß. Stunden auf Stunden verrienen; im Fort herrschte größte Aufregung, — man kann jeden Augenblick in die Luft fliegen. Schreiber und Trainsoldaten machen sich aus dem Staube. Der Kommandant flucht, die Offiziere haben Mühe, die Mannschaften zu beruhigen. Endlich raffen die Pulverwagen

heran. in die A. Todes, Daß wir. Zelenhor. der Befeh. bis. warten, wir renn. End. der Sch. liche Sa. zur Erb. man d. genug. Rasemat. Wir stel. zur Auf. mittels. Feind so. Handgro. Leute st. Pyroglit. Su. unter de. der Zuf. ganzen i. zu Feste. tohlt u. von Wa. Freilich. Wir län. wir legt. von stel. fußweise. dieser d. das For.

heran. Die Risten flogen von den Karren, man schaffte sie in die Kasematten, man legt die Platten in den Angeln des Todes, der alle jeden Augenblick ereilen kann. In feierlicher Hast wird bis in den frühen Morgen hinein gearbeitet; das Leben geht ohne Pause. Endlich ist alles fertig. Da trifft der Befehl ein, noch nicht zu sprengen, sondern zu warten, bis „Ezzellenz“ käme. Wir warten stumm und dumpf. Wir warten, bis wir an die Grenze des Blödsinns gelangen; wir rennen in der Kasematte, im Graben hin und her... Endlich erscheint die Ezzellenz; eine Minute später rollt der Schall der Explosion durch die Kasematte. Die feindliche Galerie war zerstört, aber leider auch eine Öffnung zur Erboberfläche entstanden, — durch den Pulverdampf sah man den grauen Nachthimmel. Die Situation war schlimm genug, — durch diese Öffnung konnte der Feind in die Kasematte dringen und sich des ganzen Forts bemächtigen. Wir stellten Schildwachen an dieser Öffnung aus und gingen zur Ruhe. Nach ein paar Stunden hatten die Japaner vermittels Handbomben unsere Schildwachen getötet, — der Feind lag in unserer Galerie. Nun begann der Kampf mit Handgranaten, die gischend herüber und hinüber flogen. Die Leute fielen wie die Fliegen, sie wurden von den giftigen Pyroxilingasen besinnungslos.

Stundenlang wütete dieser zähe, zähneknirschende Kampf unter der Erde. Niemand wollte weichen. Endlich kam uns der Zufall zu Hilfe: Eine unserer Handgranaten brachte den ganzen Vorrat der Japaner zur Explosion; ihre Leute wurden zu Fetzen zerrissen, — wir fanden in der Galerie nur verkohlte und verbrannte Fleischreste, Uniformen und Reste von Waffen. Die Galerie war wieder in unseren Händen. Freilich nahmen die Japaner sie am nächsten Tage im Sturm. Wir kämpften noch anderthalb Monate diese Galerie, wir legten Traversen an, die von den Japanern im Laufe von sieben Wochen mit furchtbaren Verlusten buchstäblich fußweise genommen wurden... Wir wichen erst dann aus dieser Höhle, als die Japaner über der Erde gefiegt, d. h. das Fort genommen hatten.

D. R.

Vorfrühling.

Erzählung von M. von Witten.
(26. Fortsetzung.)

Der Kaiser wendet sich. In den Lichtkreis der Fackeln tritt ein Gefangener, wie Kessel von zwei Soldaten geführt.

„Wer sind Sie?“

„Ein Hauptmann seit Monden im Oesterreichischen Dienste, jetzt Ihr Gefangener, Eure!“

„Und — Sie wollten...?“ Forschend senkt sich Napoleons Blick in das tiefgebräunte Gesicht des Fremden.

Kessel aber ist zusammengekauert.

Dieser Mann —? Jener Hauptmann ist's, der mit ihm das Marienbild gerettet. Die warme Sympathie, die er für ihn empfunden, will sich in Abneigung wandeln, und doch — und doch —! Angezogen und abgestoßen fühlt er sich zugleich.

Da klingen Napoleons Worte an sein Ohr. „Wer bürgt mir dafür —?“ Wie ein Zittern heimlicher Furcht vibriert es durch seine Stämme.

— daß ich auf der Höhe des Stroms nicht den Nachen umschlagen lasse?“ vollendet der Fremde. Napoleon schweigt. Er fühlt sich durchschauert.

Da macht der Fremde eine Bewegung auf ihn zu, soweit es ihm die Soldaten gestatten.

„Eure,“ sagt er laut und feierlich, dem bestreuten Imperator fest ins Auge schauend, „in Erfurt, als Sie im Zenith Ihres Ruhmes standen, habe ich Sie erwidern wollen!“

„Wahnsinniger!“ Der Kaiser fährt erschreckend zurück.

„Fürchten Sie nichts!“ entgegnet ruhig der Fremde. „Der Major Schill, jener Mann, den Sie öffentlich als einen Briganten gebrandmarkt, — er hat mir die Augen geöffnet über das Verbrechertische solchen Duns.“

„Herr — Sie waren das —?“ Sie?“ ruft Kessel, von den widerstreitendsten Gefühlen bestritten.

„Ja — ich!“ erwidert der Fremde fest und gelassen. „Wie von Furien gehebt, bin ich seitdem umhergetrieben.“ Wie schneue Vögel irren des Hauptmanns Augen von einem zum andern. Kessel erkennt in diesem Blick, in dem neugewonnenen Freunde den Fremden aus der Waldwärdertüte wieder. Jetzt aber redet er sich auf, sein Blick richtet sich auf Napoleon. Klarer wird er, ruhig und still.

„Ihr Leben will ich retten, Eure, weil ich es einst Ihnen nehmen wollte, dann wird Gott mir wieder Frieden schenken. — Er, der Allmächtige, hat allein zu beschließen, wann Ihre Zeit um sein wird. Eure — und einmal, einmal kommt der Tag —“

Ausrecht steht der Hauptmann. Seine hageren Gestalt scheint in dem ungewissen Halblicht zu wachsen, riesengroß ins nächtliche Dunkel hinein. Unsichtbar rollen und rauschen die Wogen der Donau daneben, als riesen sie tausendfältig das Wort zurück: — und einmal, einmal kommt der Tag —

Der Kaiser steht in sich zusammengeduckt, als sähe er aus dem Dunkel das Verhängnis herannahen. Doch auf einmal schüttelt er sich, als schüttelte er ein wildes Tier, das ihn angefallen, von sich ab.

„Bah! Was sind wir nicht so weit,“ ruft er. „Solange ich atme, werde ich dem Unglück trotzen. Wohl-an! — Trübsal Pythia, rufen Sie mich heute nur glücklich aus andere Ufer, das übrige können Sie getrost Napoleon überlassen!“

„Und jener Offizier —?“

„Er begleite uns. Ich schenke ihm und Ihnen Freiheit und Leben, haben wir glücklich das jenseitige Ufer erreicht.“

Sie bestiegen den schwanken Nachen — Napoleon mit ein paar seiner Vertrauten, Kessel und der Fremde. Wie eine Ruchschale tanzt der Kahn auf den erregten Wogen dahin — bergauf — bergab. Schon scheint in Napoleon die Reue anzusteigen, daß er sich dem Strome, daß er sich den Händen eines Wildfremden, eines Feindes anvertraut, — aber sicher und

zielbewußt rudert und steuert der das Fahrzeug durch das empörte Element hindurch.

Bald vermag man deutlich im hellen Scheine der Lagerfeuer am jenseitigen Ufer Kaiser-Übersdorf zu erkennen; das Boot köhrt an einer dunklen Stelle ums Land; der Kaiser springt heraus, tief atmet er auf, wie erlöst.

„Mon capitaine, meinen Dank: Sie sind frei! Sicher werde ich Sie aus dem Bereiche meiner Truppen geleiten lassen. — Jener Preuze aber — wie ist mir denn — sind Sie ihm nicht in Gesellschaft dieses — Schill begegnet?“

„Eure, der Zufall mag die Herren zueinander geführt haben.“

„Rein, nicht der Zufall,“ ruft Kessel, indem ein Rot der Scham seine Stirn jährt. „Das sei fern von mir, daß ich feige meinen herrlichen Freund verleugne! Ich gehörte zu seinem Regiment!“

„Eagen Sie, zu dieser Bande von Deserturen und Räubern!“

„Eure, einzig und allein mein König hat darüber zu richten.“

„Das ist Unsichtssache,“ entgegnete Napoleon mit schneidendem Zynismus. „Sie bleiben mein Gefangener!“

„Eure! Sie gaben Ihr Wort!“ mahnte der Hauptmann dringend.

„Was will das besagen? Einem Deserteur —“

„Eure! Ein Kaiserwort ist heilig! Es darf nicht gebrochen werden!“ ruft nun auch Kessel beschwörend.

„Wahrhaftig — naive Träumer — diese Deutschen,“ entgegnete Napoleon mit verächtlichem Achselzucken. Und sich zu zweien seiner Getreuen wendend: „Ihr steht mir für ihn!“

„Eure!“ mahnt der Hauptmann, und seine Augen sprühen, „ich habe Ihr Leben um den Preis des reinigen und seiner Freiheit gerettet!“

„Steht mein Leben so niedrig bei euch Deutschen in Kurs?“ höhnte Napoleon. „Rein Wort weiter! Mein ist die Macht! Auf den Galeeren Frankreichs mag er über seine Beweglichkeit nachdenken!“

XX.

Leuchtend schien die Morgensonne in den Park von Gafesei, in die hübsche, freundliche Glasveranda am Gutshause, in der der alte General von Rühl am sauberen gedeckten Tische beim Frühstück saß. Oder richtiger gesagt, der ledere Morgenimbiss, die braunbräunlichen Brötchen, die frische, goldgelbe Butter, der dampfende Kaffee in der feinen Meißner Kanne standen noch unberührt vor ihm.

Der alte Herr wartete. Sinnend bläute er durch das offene Fenster in den maligrünen Park hinaus. Um Mund und Augen hatten sich ein paar tiefe Falten eingegraben, die seinem noch vor wenigen Monden so frischen Gesicht einen schmerzlich schweremühtigen Ausdruck gaben. So, als hätte er viel Schweres durchgestanden in der letzten Zeit.

„Wo sie nur bleibt?“ murmelte er und strich sich mit den schlanken Händen noch einmal glättend über die Zipfstrich, die er noch immer sich nicht entschließen konnte, abzulegen. Da traf ein Geräusch hinter ihm sein Ohr. Er wandte sich rasch — in freudiger Erwartung. „Ah! — du bist's, Gustav!“ entfuhr es ihm enttäuscht.

„Ew. Ezzellenz, ich bringe die Pfeife“, entgegnete der alte Diener, der aus dem Eßzimmer heraustrat und so recht wie ein altes Inventarstück aus der friederizianischen Zeit anmutete.

„Ist meine Tochter noch nicht unten?“

„Ja dienen, Ezzellenz, noch nicht. — Aber der Herr General werden gütigst die einmalige Verspätung entschuldigen, dem gnädigen Fräulein ist der Schlaf mal zu gönnen.“

„Wenn sie nur schläft!“ entgegnete der General gütig, „dann will ich mich gern gedulden.“

„Ezzellenz — ich bitte um Verzeihung — warum sollte das gnädige Fräulein Elisabeth heut nicht schlafen? Nach solch einer herrlichen Botschaft? Die ist auch ein prächtiges Ruhekitzen. Meiner Frau, Ezzellenz, — er kam näher heran — „wir haben doch schon in manchen Schlachten zusammengestanden und manchen Sieg zusammen erfochten —“

„Ja, das haben wir, du treuer Mensch —“

„— aber solch eine Freude wie gestern ist mir denn doch noch nie geworden. Ich alter Kerl habe geheult wie ein Schloßhund vor Glückseligkeit. Mir ist grad zu Mut gewesen, als löschte der Sieg bei Aspern das Unglück von — Jena und Waterloo aus.“

Rühl nickte vor sich hin. Die feinen Hände lagen im Eßhohle gefaltet. „Da hast du wohl recht, so ähnlich habe ich auch empfunden.“

„Ach, Herr General, nun will alles besser werden,“ fuhr der Diener in tröstendem Tone fort, indem er ehrenbietig, aber doch wie ein altes Vertrauter noch einen Schritt näher herantrat, „nur wird unser verehrter König nicht länger zögern. Bald wird das Sturmsignal durch Preußen schlagen, ganz Deutschland wird sich erheben, und Ezzellenz! wir zwei beide, wir müssen mit!“

„Ja!“ bestätigte der General im Jubelton, indem er sich erhob und dem alten Diener die Hand auf die Schulter legte, „Gustav, wir zwei beide, wir müssen mit!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Streik überall. Ein Ausstand der Textilarbeiter in Katalonien hat bis jetzt 70 Fabriken ergriffen. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Stadt. Besonders scharf werden die Fabrikviertel bewacht.

— Dize in Amerika. Eine furchtbare Dize herrscht östlich des Felsengebirges. In Chicago starben bereits 13 Personen. Die Ernte ist schwer gefährdet.

Wettervorhersage für den 2. August 1913.
Nordwinde, wechselnde Bewölkung, geringe Temperaturänderung, vorwiegend trocken.
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 1. August, früh 7 Uhr: 0,0 mm - 0,0 l auf 1 qm Bodenfläche.
Freibad im Gemeindefeich.
Wasserwärme am 1. August 1913, mittags 1 Uhr 14° C.

Fremdenliste.

Ueberrnachtet haben vom 31. Juli bis 1. August 1913 im Rathaus: Curt Müller, Rfm., Halle. Bernhard Bloß, Privatier, Jwidau. Albert Reistner und Karl Winkler, Realgymnasien, Wernsdorf. August Jählich, Rfm., Jwidau. Wilhelm Becker, Willy Feldbrapp, Rudolf Wals, Realgymnasien, Weimar. Dr. Alexander Koch, Arzt, Dresden. Otto Kühn, Schneidermeister, Jbidau. Paul Frenzel, Kraftwagenführer, Jbidau. Georg Kuschner, Privatier, Dresden.

Reichshof: Hermann Wolf, Rfm., Ernst Philipp u. Frau, Dentist, Berlin. Hugo Dietrich, Rfm., Dresden. Robert Koppe, Architekt, Leipzig.

Stadt Leipzig: Richard Vießer, Rfm., Schmöln. Andreas Riedel sen. u. Frau, Rfm., Andreas Riedel jun., Rfm., Frau B. Kühn und Tochter, Frau Quvier und Tochter, Curt Schimpf, Rfm., sämtlich Leipzig. Albert Beyer, Rfm., Chemnitz. Rudolf Roth, Rfm., Oelsnitz. Edmund Schlichting, Rfm., Jbidau. Carl Schlichting, Realgymnasienführer, Jbidau. Hans Bernhardt, Rfm., Oßigau. Ferd. Vogel, Rfm., Stollberg. W. Mikalski, Rfm., Dresden.

Stadt Dresden: E. Reichsinger, Rfm., Jwidau. Eugenie Günther m. Tochter, Pörschburg.

Bielhaus: Alice Weißblum m. Sohn, Urgigattin, Berlin. Louise Dreifelder m. Tochter, Lehrergattin, Bilkau. Marg. Vorchs m. Fam. u. Bedienung, Major, Rfm., Olga Andersen, Lehrerin, Aarhus i. Dänemark. Dr. Max Piech m. Frau u. Tochter, Prof., Leipzig. Christine Schmidt m. Tochter, Oberingenieursgattin, Jbidau. Karl Richter, Rfm., Charlottenburg. Feig Jellrein, Postsekretär, Potsdam.

Deutsches Haus: Gustav Diehner m. Fam., Stultateur, Waltersdorf. Oswald Grimm, Händler, Jbidau.

Gasth. Brauerei: B. Seibt, Monteur, Wittweiba.

Kirchl. Nachrichten aus der Markie Eibenstock.

am 27. Juli bis 2. August 1913.

Kirchboten: 55) Paul Alwin Schott, Bezirksführer hier, S. des weil. Friedr. Alwin Schott, Bezirksführers in Schönheide u. Anna Laura Reistner hier, L. des Alwin Reistner, Handarbeiter in Schönheide. Gestraut: 42) Johannes Curt Bogrisch, Realgymnasienführer in Eibenstock u. Elisabeth Gertrud geb. Viertel hier.

Gestamt: 175) Herbert Arthur Mothes. 176) Theodor Hermann Ernst Baumann. 177) Curt Alfred Beck. 178) Max Alfred Meibisch. 179) Rudi Rüdlich. 180) Ernst Herbert Unger.

Gestorben: 114) Albert Weisner, Gutsbesitzer hier, ein Chemann, 74 J. 9 M. 4 T. 115) Gottfried Johannes, S. des Friedr. August Riesel, Hausmanns hier, 4 M. 24 Tg. 116) Theodor Hermann Ernst, S. des Ernst Paul Baumann, Klempners hier, 3 M. 21 Tg. 117) Elise Johanne, L. des Paul Richard Friedrich, Kellners hier, 23 Tage. 118) Elisabeth, L. des Ernst Emil Runge, Formers hier, 3 M. 7 Tg.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr: Predigttext: Luk. 18, 9—14. Pastor Wagner. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für Knaben und Mädchen. Derselbe. Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgesetzt.

Jünglingsverein: bei schönem Wetter nachm. 1/3 Uhr: Sammeln auf dem Postplatz zu einer Wanderung, bei ungünstigem Wetter abends 8 Uhr: Versammlung im Diakonot. Pastor Wagner.

Nächsten Montag vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion. Pastor Wagner.

Sep. ev.-luth. St. Johanniskirche.

Vorm. 9 Uhr: Segottesdienst.

Methodisten-Gemeinde.

Vorm. 1/10 Uhr: Erbauungskunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Predigtgottesdienst. Predigtamtskandidat E. Graupner aus Frankfurt a. M. Montag abends 1/9 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger S. Georgl.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XI post Trinitatis. (Sonntag, den 3. August 1913.)

Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Luk. 18, 9—14. Pastor Kuppel. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 5. u. 6. Schuljahr. Pfarrer Wolf.

Jünglingsverein: Nachm. 4—6 Faustballspiel auf dem Schulhofe und abends 8 Uhr: Versammlung.

Kirchennachrichten aus Carlsefeld.

11. u. Trinit. (Sonntag, den 3. August.)

Vorm. 1/8 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Neueste Nachrichten.

— Luxemburg, 1. August. Einer der Räuber, die die badische Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen ausgeraubt haben, wurde in Esch an der Alzette in einem Geschäft verhaftet; dabei war es ihm gelungen, einen Revolver zu ziehen und einen der Gardarmen zu verwunden. Der andere Gardarm tötete den Räuber durch einen Schuß in den Rücken. Man fand bei ihm noch 16 000 Mark.

— Budapest, 1. Aug. Aus Uwarhely wird gemeldet: Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Landwirts Nagy ein und tötete seine Frau und 5 Kinder.

— Nancy, 1. Aug. Der wegen Herunterreißen eines deutschen Flagge auf einem Motorboot zu 10 Tagen verurteilte Hafnarbeiter stammt aus Kenstein im Elsaß. Er soll sich unter falschem Namen haben verhaften lassen.

— Madrid, 1. Aug. Der Ausstand der Textilarbeiter hat an Bedeutung gewonnen. Es stehen 150 Fabriken still. 15 000 Arbeiter streiken, darunter 4000 Frauen. General Beyer bleibt bei der Ansicht, daß es sich um revolutionäre Bewegung handelt und sagt, daß er diese mit aller Energie unterdrücken werde. Auch aus vielen Industriezentren Kataloniens werden Arbeiterunruhen gemeldet. In Sabatel kam es zu Zusammenstößen zwischen den Ausständigen und der Polizei.

— Wien, 1. August. Aus Bukarest wird hierher gemeldet, daß der zweite Tag der Friedenskonferenz außerordentlich ruhig verliefen, und nichts Bemerkenswertes bot. Die rumänischen Delegierten einigten sich über den Estrich Landes, den Rumänien verlangt und in der Hauptfistung machte Präsident Majorescu den vernünftigen Vorschlag, die Delegierten sollten sich in Gruppen vereinigen und gruppenweise über die strittigen Punkte

te ohne die Teilnahme der nicht direkt beteiligten Delegierten beraten. Sie sollen sich über die Fragen einigen, und mit ihren Vorschlägen dann vor die Konferenz treten, damit die Konferenz von vornherein mit klaren Anträgen zu tun habe. Die Delegierten haben diesem Antrage zugestimmt und bereits gestern begann die erste Beratung einer solchen Gruppe, und zwar die der bulgarisch-rumänischen, in der über die Frage der Gebietsabtretung Bulgariens an Rumänien verhandelt wurde. Natürlich nehmen solche Gruppenberatungen längere Zeit in Anspruch, ehe eine Einigung getroffen wird. Die Stimmung indessen ist hoffnungsvoll.

Paris, 1. August. Der Bukarester Korrespondent des „Temps“ meldet, daß die bulgarischen Delegierten als Folge des Waffenstillstandes eine sofortige und allgemeine Demobilisierung vorge schlagen haben.

Paris, 1. August. Der Berliner Korrespondent des „Temps“ meldet: Die deutsche Re-

gierung ließ in Petersburg die Erklärung abgeben, daß sie sich einer isolierten Aktion Russlands gegen die Türkei nicht widersetzen würde, wenn folgende drei Punkte erfüllt werden: 1. Die Aktion wird in der europäischen Türkei durchgeführt; 2. Die Aktion wird vorher zur Kenntnis aller Großmächte gebracht; 3. Wenn türkische Gebietsteile okkupiert werden, so dürfte dies nur für beschränkte Zeit erfolgen.

London, 1. August. Der Bukarester Korrespondent der „Times“ glaubt bestimmen zu können, daß ein Uebereinkommen zwischen Griechenland und Serbien betreffend ihrer demnächstigen Befestigung der gemeinsamen Grenze besteht. Demnach wird Serbien jerbisch und von dort würde die Grenze vom See von Dikan nach den Höhen des Berges Belaschitsa und dann parallel mit der Eisenbahnlinie gehen.

Bukarest, 1. August. Die Ministerpräsidenten Pasitsch und Benizelos haben ihren Souveränen telegraphisch Bericht erstattet, und sie er sucht, ihre Ansprüche auf das geringste Minimum herabzusetzen. Man wird also große Hoffnungen hegen können, daß die Friedenskonferenz zu einem baldigen günstigen Ende geführt wird.

Athen, 1. Aug. Infolge des in Bukarest zustande gekommenen fünfjährigen Waffenstillstandes, hat König Konstantin einen Armeebefehl erlassen, in welchem angeordnet wird, daß der Vormarsch der griechischen Armee eingestellt werde.

Kursbericht vom 31. Juli 1913. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds.	1/2 Dresdner Stadtanl. von 1906	86.84	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 26	94.70	Dresdner Bank	149.25	Canada-Facile-Akt.	216.76
1/2 Reichsanleihe	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	97.00	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.90	Sächsische Bank	142.0	Sächs. Webstoffabrik (Schönherr)	233.50
3/4 „	4 „ „ „ „	96.10	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	95.10	Industrie-Aktien.		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	182.00
4 „	4 „ „ „ „	96.60	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.57	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	160.28	Stöhr & Co. Kammgarntspinnerei	188.00
4 „	4 Oesterreichische Goldrente	90.00	Industrie-Obligationen.		Wanderer-Werke	403.90	Weisenthaler Aktienspinnerei	28.10
4 „	4 Ungarische Goldrente	88.00	4/2 Chemnitzer Aktienspinnerei	—	Chemnitzer Aktienspinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik	468.00
4 „	4 Ungarische Kronrente	80.77	4/2 Sächsische Maschinenfabrik	—	Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmerm.)	79.80	Harpener Bergbau	191.25
4 „	4 Chinesen von 1896	98.00	4 Neue Bodan-A.-G.-Ubl.	61.50	Schuokert Elektrizitäts-Werke	181.50	Planauer Tüll- und Gard.-A.	82.75
4 „	4 Japaner von 1906	84.90	Bank-Aktien.		Grosse Leipziger Strassenbahn	2.85	Phönix	238.25
4 „	4 Rumänen von 1906	86.60	Mitteldutsche Privatbank	117.40	Leipziger Baumwollspinnerei	225.00	Hamburg-Amerika Paketfahrt	140.25
4 „	4 Buenos Aires Stadtanleihe	101.10	Berliner Handelsgesellschaft	159.25	Hansadampfschiffahrts-Ges.	295.00	Planauer Spinnerei	87.50
4 „	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	84.10	Darmstädter Bank	114.25	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	182.00	Vogtländische Tüllfabrik	160.00
4 „	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.	—	Deutsche Bank	24.70	Sächs. Kammgarntspinn. (Solbrig)	90.00	Reichsbank	—
4 „	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitzer Bankv.-Akt.	104.90	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	141.50	Diakon für Wechsel	6 1/2
4 „	4 Chemnitzer Stadtanl. von 1889	96.50			Dresdner Gasmotoren (Hille)	137.80	Zinsfuß für Lombard	7 1/2
4 „	4 Chemn. Strassenh.-Anl. von 1907	96.30						
4 „	4 Chemnitzer Stadtanl. von 1908	96.80						

Photographische Apparate

- Gaslicht-Papiere
- Kopier-Papiere
- Kopier-Karten
- Entwickler „Satrap“
- Konfektierbad

sowie sämtliche Zubehörtteile empfiehlt stets frisch

Wohlfarth's Drogerie.

Photographische Dunkelkammer

— steht meinen Kunden jederzeit kostenlos zur Verfügung. —

Der große Ausverkauf

im

Konfektionsgeschäft Levy,

gegenüber der Post

dauert nur noch kurze Zeit, daher ist es für jeden ratsam, jetzt zu spottbilligen Preisen

elegante Garderoben

für Damen, Herren u. Kinder einzukaufen.

Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Aitbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Job-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Flaschen waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prächtig, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd u. blutverbessernd u. bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. D. S. Arzt, warm empfohlen. Fl. 65 Pf. Echt bei **H. Lohmann, Drogerie.**

Streichfertige Lackfarben

über Nacht trocknend, sowie Oelfarben, Lacke, Pinsel, Schablonen, Terpentine, Firnis, Bohnerwachs, Sebor, Citrine, Gummiolpolitur, Stahlpäpne

empfehlen **Wohlfarth's Drogerie.**

Heute Sonnabend treffen wieder **junge starke Hasermaßgänse** ein. Ferner frisch. Gemüse, sehr schöne Pflanzen, Bananen, Birnen, Pfirsiche u. Reineclauden zum Einlegen, mehrliebige Speisefartoffeln, Bohnering, harte Cerevale, Lachs im Aufschn., harte Pötlinge u. s. w.

Heute Sonnabend von 5 Uhr an gebad. Schinken in Brotteig, frische Salze, ff. russ. Salat, alle Qualitäten feinsten Haus- schlachtwurstwaren, harte Cervelat u. Salami empfiehlt bestens **Ernst Heymann.**

Heute Freitag frische Blut- und Leberwürst.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate August und September werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition des Amtsblattes.

Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zuder's Patent-Redigmal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M. & St. 50 Pf. (15% ig), und 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu **Zucker-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf., 1.00). Bei **H. Lohmann, Drogerie.**

Stimmungsgabel.

Sonnabend Abfahrt 12¹¹ Uhr.

Naturheilverein Elbenstock e. V.

Sonnabend, den 2. ds. Mts., abends 9 Uhr Versammlung im „Feldschloßchen“.

Tagesordnung:

1. Kunderfest betr.
2. Bade-Angelegenheit.

Um recht zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Gehilfenverein

„Zren dem Handwerk“.

Sonnabend abend 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Helbig Restaurant). Zahlreichem Besuch steht entgegen

Der Vorstand.

Riege „Einigkeit“.

Sonntag früh 7/8 Uhr Dauerlauf ab Café Zeun. Pünktlich erscheinen.

T. Jr.

Sächsischer Hof, Volksgrün.

Sonntag nachmittag 4 Uhr öffentl. Tanzmusik.

Freundlichst ladet ein

Karl Hunger.

Olivenöl

empfehlen **Wohlfarth's Drogerie.**

Als Spezialität:

junge fette Hasermaßgänse, auf Wunsch auch geteilt, Gelschwämmchen, ungarisches Obst, Pfirsiche, Birnen, Pfäumen, Ringlo, Tomaten, Weintrauben, tiroler Kepsel, einen Kasten schöne Weizenbirnen, frisches Gemüse als: Salat, Gurken, Birsing, Rot- und Weißkraut, alles frisch eingetroffen, Lachs im Aufschn., harte Male, vieler Pötlinge, stets frischen Quarz empfiehlt

Allno Gänzel.

Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zuder's Patent-Redigmal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M. & St. 50 Pf. (15% ig), und 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu **Zucker-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf., 1.00). Bei **H. Lohmann, Drogerie.**

Für Wirte!

Bierpreis-Platte

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Sonnabend 9 Uhr Versammlung.

Sonntag 1/2 Uhr

Abmarsch nach Rautentrans.

Sammelpunkt: Kreuzlerweg. Rückfahrt per Bahn.

Düchtige Erdarbeiter zur Kabellegung

gesucht. Zu melden Montag früh am oberen Bahnhof Elbenstock.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband, weil der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder „**Extra-bequem**“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Wundfallbinden, Gerabepalter. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in **Am Dienstag, den 5. August, vorm. 9-12 Uhr im Hotel zum „Erzgeb. Hof“.**

Bruch.-Spez. **L. Bogisch, Erben, Stuttgart, Schwabstr. Nr. 38 A.**

Stimmer und Techniker

des Musikhauses **Hermann Lange, Plauen** kommt Montag nach Elbenstock und werden Interessenten für Klavierstimmen und Reparaturen gebeten, ihre Bestellung bei Herrn **Denis Pommer** niederzuliegen.

Lose

der 164. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung der 3. Klasse am 6. u. 7. August 1913

hält empfohlen

Gustav Emil Tittel.

Rotweine Weissweine Süßweine Medizinalweine Obstweine à Flasche von 60 Pf. an

empfehlen **H. Wohlfarth, Weinhandlung.**

Älteres Mädchen sucht Stellung

bei älterem Ehepaar, wo sie sich noch besser im Kochen ausbilden kann. Off. unt. C. L. an die Exp. d. Bl.

Garçon-Logis.

Zwei Zimmer mit Zentralheizung, elektrischem Licht und Bad an besten Herrn per sofort oder später vermietet. Offerten unter **L. K. 1813** an die Expedition des Blattes.

Heute Sonnabend 3. Wochenmarkt frisches Gemüse als: Gurken, Weißkohl, Blumenkohl, Weißkohl, Kohlrabi, Möhren u. s. w., **amerikan. Ringäpfel**

Flund 45 Pf., Weizenbirnen, Bananen, gute Speise-Kartoffeln (Rollen) empfiehlt **Josef Zettel.**

Reh- und Hirschfelle,

sowie **Fellen- u. Rantinfelle** usw. kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen **August Edelmans, Handschuhmachermstr., Elbenstock, Brühl 12.**

Halbetage

oder **Manfard** per 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unt. **L. K. 78** an die Exped. des Blattes erb.

Verloren

eine ovale Brosche mit blauem Stein. Gegen Belohnung abzugeben in der **Waldschnecke.**

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung im Amtsblatt.